

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Kleinanzeigen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3643.

Ahrensburg, Dienstag, den 30. Dezember 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt, als Gratisbeilage: ein Wandkalender für 1903.

Mit dem 1. Januar 1903

beginnt ein neues Quartal unserer Zeitung, wir bitten

Bestellungen

bei der Post rechtzeitig aufzugeben, damit die Zusendung nicht unterbrochen wird.

Der Preis unseres Blattes mit der Gratisbeilage

Stormarnsches Sonntagsblatt,

welches allwöchentlich achteilig, reich illustriert erscheint, ist einschl. Bestellgeld nur

1 Mk. 40 Pf. vierteljährlich.

Die Kronprinzessin von Sachsen.

Der Skandal am sächsischen Königshofe hat auch während der Weihnachtsfeier die allgemeine Aufmerksamkeit gefesselt. Die Zeitungen haben spaltenlange Berichte darüber gebracht, ohne viel Neues mitteilen zu können, für die Blätter a la General-Anzeiger ist das Thema natürlich ein gefundenes Fressen. Das alte Lied von menschlichen Schwächen und der Macht der Leidenschaft erklingt auch noch in der neuen Zeit und gerade das österreichische Kaiserhaus hat dazu in den letzten Jahren neue Variationen geliefert. Ebenso wahr ist das alte Wort, daß Alter nicht vor Thorheit schützt, mit größtem Recht kann man

hinzufügen, daß auch der Stand nur eine schwache Schutzwehr bietet. Der bedauerliche Vorgang beweist nur, daß die Menschen immer Menschen bleiben.

Es ist berichtet worden, daß die Kronprinzessin Luise die Flucht unter dem Schutze ihres Bruders ausgeführt habe, dabei scheint eine Namensverwechslung vorgekommen zu sein, indem nicht Erzherzog Josef Ferdinand, sondern der älteste Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand der Reisebegleiter seiner Schwester ist. Dieser soll sich in ähnlicher Lage, wie seine Schwester, befinden, worüber berichtet wird: Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß der Erzherzog Leopold Ferdinand ebenso wie einst sein Oheim Erzherzog Johann Salvator (Joh. Orth) an den Kaiser Franz Joseph das Ersuchen gerichtet hat, aus der kaiserlichen Familie auscheiden zu dürfen. Er hat zugleich alle seine Ehrenzeichen an die betreffenden Hofstellen abgelandt und auch seinen Austritt aus der Armee gegeben. Dieser Schritt hängt mit der Absicht des Erzherzogs zusammen, eine Ehe mit einer Schauspielerin zu schließen.

Erzherzog Leopold Ferdinand war Oberst im 81. Infanterie-Regiment und seit längerer Zeit beurlaubt. Die Schauspielerin, welche der nunmehr resignierende Erzherzog zu ehelichen gedenkt, heißt Adamowicz, sie ist die Tochter eines Postbeamten in Tglau, 28 Jahre alt; eine Schwester ist in Graz verheiratet, dieselbe widmet sich ebenfalls der Bühne. Der Erzherzog verkehrt in den Bühnentreppen stets unter dem Namen Wölfling; er wird jetzt diesen Namen allein weiterführen. Von Seiten des österreichischen Hofes wird man dem Wunsche des Erzherzogs keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Den Schritt, den der Erzherzog Leopold Ferdinand unternommen hat, läßt sich nur mit der bekannten Angelegenheit Johann Orths vergleichen. Der Erzherzog wollte bereits, wie jetzt verlautet, im vorigen Jahre seine Geliebte, ein Mädchen von auffallender Schönheit, morganatisch heirathen und hatte bereits im Cottagediertel eine Villa angekauft. Der Hof setzte aber dieser Heirath entschiedenen Widerstand entgegen. Der Erzherzog stand

von seinem Plane ab und verließ sogar Wien. Die Unmöglichkeit, das Mädchen seiner Wahl zu ehelichen, hat in ihm jetzt den Entschluß gereift, aus der kaiserlichen Familie auszutreten.

Kronprinzessin Luise soll sprühend lebhaften Temperaments sein und sich schwer in die Schranken des Hoflebens gefunden haben. So zum Beispiel, wenn sie an großer Hoftafel, umgeben vom Hofstaat, das Glas erhob und ihrem königlichen Onkel ein „Prosit“ zurief, oder wenn sie aus der Hofloge im Theater nach allen Seiten hin den ihr bekannten Persönlichkeiten zunicke, oder auch über die Logenbrüstung hinweg die Hand entgegenstreckte. Und noch größeres Aufsehen erregte es, als einmal die Leute in Dresden sich erzählten, sie haben die lebenswürdige Prinzessin auf der Straße radeln sehen. Einmal, an einem Stiftungsfeste des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins, tanzte sie wader in der Reihe und machte auch den Koillon mit. Alle derartigen, im Grunde genommen recht harmlosen Exzentrikeritäten der lebhaften Prinzessin wurden ihr von Seiten des Hofes sehr übel genommen, mehr wohl noch von ihrem Schwiegervater, dem erst gestimmten jetzigen Könige, als vom König Albert. Ihr zum ersten Mal gestattete König Albert, auf den Hofbällen mit dem eigenen Gatten nach Herzenslust zu tanzen, aber doch fand man ihre Naivität und Ungezogenheit, mit der sie alle Schichten der Bevölkerung bezaubert hatte, bei Hofe bald zu weitgehend. Sie machte öfters solche Vertöße gegen die Formen des Hoflebens, daß ihr sogar Hausarrest auferlegt wurde, so z. B. als sie das Radfahren gelernt hatte und, um ihre Kraft zu erproben, auf der Straße gefahren war.

Die Ehe der Kronprinzen war, wie berichtet, mit fünf Kindern gesegnet. Auch dies hat die Sympathien für die Kronprinzessin vermehrt, weil dadurch eine alte Sage zu nichte gemacht wurde. In Sachsen nämlich, wo die abenteuerlichsten Sagen, die sich um den Hof bilden, leicht Glauben finden, ging eine Sage, daß ein in gerader Linie zur Regierung gelangender Kronprinz keine Kinder haben dürfe. Diese Sage hat ihren Ursprung

in dem Uebertritt Augusts des Starken zum Katholizismus, den er bekanntlich annahm, um König von Polen werden zu können, und bei dem er seinem protestantischen Volke versprochen haben soll, daß, falls ihm ein Sohn geboren würde, dieser wieder den evangelischen Glauben annehmen würde. Um dieses Versprechen bildeten sich allerlei Sagen, zumal der Zufall es wollte, daß Jahrhunderte lang kein in gerader Linie vom König abstammender Prinz den Thron bestieg; das Gerücht des Volkes beschuldigte einerseits die katholische Geistlichkeit, andererseits das Herrscherhaus selbst, daß durch sie gesorgt würde, daß jenes Versprechen Augusts des Starken, das sich übrigens nur auf seinen persönlichen Leibeserben bezog, niemals erfüllt werde. Es gab viele Personen in Dresden, welche die schöne Prinzessin bei ihrem Einzuge im November 1891 bedauerten, weil sie zur Kimberlogkeit verurtheilt werden würde. Um so größer war dann der Jubel, als Prinzessin Friederich August dies Gerücht zu nichte machte, da sie im Jahre 1893 zwei Mal — im Januar und am letzten Tage des Jahres — mit Prinzen niederkam.

Die Kronprinzessin soll es als sehr lästig empfinden, daß der sächsische Polizeibeamte Schwarz sich in dem von ihr bewohnten Hotel einlogiert hat. Wie es heißt, will der sächsische Hof die Entloshene auffordern, freiwillig auf ihre Würde zu verzichten, und sie im Falle der Ablehnung auf Grund des Ehebruches aller Ansprüche auf die Krone Sachsens verlustig erklären. Giron soll erklärt haben, er werde die Kronprinzessin nach der Eheheubung heirathen und mit ihr in Paris leben.

Die Kronprinzessin von Sachsen ermächtigte ihren Anwalt, den Altbundesrath Lachenal, zu folgender Erklärung: Sie sei entschlossen, die eheliche Gemeinschaft nicht wieder aufzunehmen, und werde vor Lösung der jetzigen Schwierigkeiten, betreffend die Auflösung der Ehe, weder nach Deutschland noch nach Oesterreich zurückkehren, da sie überzeugt sei, daß man sie, wenn sie zurückkehrte für geistig gestört ausgeben würde, um sie in einem Irrenhaus zu interniren. Sie

Wider Willen.

Von M. Triveley.

Autorisierte Uebersetzung von Dagm. Romanow.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

Felicie lächelte abermals. „Ich muß gestehen, das ist mir nicht ganz klar, und wenn das alles ist, was ich meinen Eltern übermitteln soll . . .“

Paul fühlte das Lächerliche seiner Verlegenheit, aber was sollte er ihr sagen? Ja, wenn er wenigstens so vorsichtig gewesen wäre, seine kleine Rede für alle Fälle niederzuschreiben, dann hätte er ihr das Briefchen jetzt einfach mit der Bitte übergeben, es an seine Adresse zu befördern und sich nach ein paar banalen Höflichkeitssphrasen entfernt. Daß er daran auch nicht gedacht hatte! Nun blieb ihm nichts übrig, als sich auf möglichst beste Manier aus der Affäre zu ziehen, sich um den Kern der Sache herumzubücken und zu sagen, er würde wiederkommen.

Ohne Zweifel würde er ihr als ein Einfallspinsel erscheinen, aber was machte er sich daraus, da er ja nie mehr in dieses Haus zurückzukehren gedachte.

„Und um was handelt es sich nun eigentlich, Monsieur?“ begann Felicie von neuem.

„O, Mademoiselle . . . die Sache ist wirklich zu kompliziert . . . ich müßte be-

fürchten . . . denn in der That . . . es handelt sich . . .“

„Sagen Sie es mir nur immerhin; falls es zu schwierig ist, um es zu behalten, kann ich es mir ja notieren . . .“

„Aber . . . ich . . . nun, es handelt sich um eine geschäftliche Auskunft, um die Ihr Herr Vater mich ersucht hat.“

„O, dann können Sie ohne Bedenken reden; ich bin in finanziellen Angelegenheiten sehr bewandert.“

„Ach! . . .“

„Mitunter — z. B. wenn es sich um Kapitalsanlagen handelt — zieht Papa mich sogar zu Rathe.“

„Verteufelt!“ dachte Paul konsterniert. „Da gerathe ich ja immer tiefer in die Klemme.“

„Nicht wahr, es wundert Sie, daß ich ein so praktisches Mädchen bin?“ fuhr sie lächelnd fort. „Aber es ist so. Meines Erachtens darf ein junges Mädchen heutzutage nicht mehr ins Blaue hineinleben, sondern muß sich bei Zeiten für ihre Lebensaufgabe, die der erfahrenen, umsichtigen Gefährtin und Beraterin ihres Gatten, vorbereiten.“

„Eine sehr richtige Ansicht, Mademoiselle.“

„Sie sehen also, daß mir das nöthige Verständniß nicht abgeht.“

„In der That, Mademoiselle . . .“

„Und nun bitte . . . ich bin ganz Ohr.“

„Es ist nur — was?“ Und voll gespannter Erwartung fügte sie hinzu: „Daß Sie derartig zögern, mir Ihre Mission anzuvertrauen, läßt auf außerordentliche Wichtigkeit derselben schließen. Es handelt sich doch wohl nicht um irgend ein schreckliches Geheimniß?“

„Nein, diese Situation war nicht länger zu ertragen; er mußte sie enden — um jeden Preis — und griff daher mit Kühnem Entschluß ihre letzte Bemerkung auf.“

„Ganz richtig, Mademoiselle, ein Geheimniß . . . ein Geheimniß, das ich nur allein Ihren Eltern anvertrauen kann.“

„So, nun wird sie wohl nicht länger darauf beharren,“ dachte er.

„Also wirklich ein Geheimniß?“

„Allerdings.“

Ein eigenthümliches Lächeln umspielte ihre Lippen. „Glauben Sie denn, daß ich es nicht bereits errathen habe?“

„Na, das ist denn doch ein wenig zu stark!“ dachte Paul, ohne zu wissen, was er darauf erwidern sollte.

„Ja,“ fuhr sie erröthend fort, „wie hätte ich es wohl nicht errathen sollen? O, ich weiß wohl, daß mein Vorgehen in diesem Moment nicht ganz korrekt ist und daß die meisten meiner Freundinnen gewartet hätten, bis ihre Eltern sie offiziell von den Wünschen eines jungen Mannes in Kenntniß setzten. Aber wie sie wohl schon zu bemerken Gelegenheit gehabt, bin ich nicht ganz so wie alle anderen. Und ich habe keinen Grund,

es zu bedauern, da ich es zum Theil vielleicht diesem Umstande verdanke, daß ich — wenn auch ganz ohne mein Zuthun — das Glück gehabt, Ihnen nicht zu mißfallen.“

„Zum Ausdruck, was bedeutet das alles?“ dachte Paul in steigender Verblüffung.

„Und sehen Sie, wie offenerzig ich bin! Ich wage sogar, Ihnen zu gestehen, daß es mir lieb ist, in diesem Augenblick allein mit Ihnen zu sein, da ich es unbedingt vorziehe, das Geständniß Ihrer Neigung von Ihren eigenen Lippen zu vernehmen, anstatt durch meine Eltern zu erfahren, daß Sie offiziell um meine Hand angehalten haben.“

„Wie . . .?“

„Ja, Mr. Paul, es wäre Lüge, behaupten zu wollen, daß ich nicht früher oder später eine Erklärung Ihrerseits erwartet hätte. Ihr auffallendes Attachment an uns . . . und dann die Art, wie Sie mich immer ansahen . . . Ihre Verwirrung . . . o, ich weiß, daß Sie mich lieben, ich weiß es schon lange.“

„O, Mademoiselle . . .“

„Was lag in diesem „O, Mademoiselle?“ Felicie klang es jedenfalls wie der Ausdruck freudigster Bewegung.

„Es ist daher meine Pflicht, Ihnen gegenüber aufrichtig zu sein,“ fuhr sie fort. „Bemerkungen Sie also meine Antwort, werther Mr. Paul: Auch ich hege eine herzliche Neigung für Sie und werde glücklich, sehr glücklich sein, Ihre Frau zu werden. Ich gelobe Ihnen, daß Sie in mir stets eine treue, ergebene Gefährtin finden sollen, und falls das

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13
C
M
B.I.G.

sei glücklich, sich unter dem Schutz der schweizerischen Gesetze zu wissen.

Deutsches Reich.

Der preussische Landtag ist auf den 13. Januar 1903 einberufen, die Eröffnung findet im weissen Saale des königlichen Schlosses durch den Ministerpräsidenten Graf Bülow statt.

Ausland.

Italien.

Der durch die neuliche Ernennung der Kardinalkommission eingeleitete Feldzug gegen den Protestantismus soll nunmehr in die Phase der Aktion treten. Der Papst ernannte nämlich unter dem Vorhild des Monsignore Abami einen Exekutionsausschuss, um den römischen Protestantismus auf dem Gebiete der öffentlichen Wohltätigkeit zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke stellte der Papst eine große Summe zur Verfügung.

Venezuela.

Das Neueste in dem Konflikt mit Venezuela ist die Meldung, daß Präsident Roosevelt das ihm angetragene Schiedsgericht abgelehnt hat. Die Gründe der Ablehnung sind nicht bekannt. Es heißt jetzt, daß die Frage dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden solle, Deutschland und England wären unter gewissen Vorbehalten damit einverstanden. Venezuela gehörte nicht zu den Teilnehmern an der Friedenskonferenz im Haag. Präsident Castro hat Caracas verlassen und sich nach La Victoria begeben; man glaubt, daß er sich durch Brandstiftung der Fremden Mittel zur Fortsetzung des Widerstands schaffen will.

Afrika.

Die Thronstreitigkeiten in Marokko haben zu einem blutigen Zusammenstoß der Truppen des Sultans und derjenigen des Thronpräsidenten geführt. Aus Tanger wird gemeldet, daß ein Treffen stattgefunden hat. Die Sultans-truppen seien vollständig geschlagen; die Aufständischen sollen 40 Beirnamen die Köpfe abgeschlagen und diese vor dem Zelte des Präsidenten aufgefanzelt haben. Der Sultan übergab dem Gouverneur von Sefra den Oberbefehl über die Truppen. Aus dem Süden sind Verstärkungen eingetroffen, um bei der Wiedereroberung von Tazza mitzuwirken. Der Sultan bewog auch einen englischen Offizier zur Ausbildung seiner Truppen.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Zur Sicherung der Geheimhaltung der Steuerveranlagung ordnet ein Kreis der Minister des Innern und der Finanzen an, daß von einer Veröffentlichung der auf bei einzelnen Gutsbezirke entfallenden Kreisabgabebeträge überall abzuheben ist, so daß die an diese Verbände zu richtenden Bekanntmachungen im Wege besonderer Mitteilungen zu erfolgen haben. Eine Veröffentlichung des Steuerbills der Gutsbezirke neben der besonderen Mitteilung wird nur in der Form für zulässig erachtet werden können, daß das Gesamtsteuersoll aller Gutsbezirke eines Kreises bekannt gegeben wird. Doch wird auch eine derartige summarische Veröffentlichung in den Kreisen unterbleiben müssen, wo nur vereinzelt Gutsbezirke vorhanden sind, da hier aus der Bekanntmachung

ein Einblick in die Steuerverhältnisse der einzelnen Gutsbezirke der auf die Landgemeinden entfallenden Abgabebeträge anbelangt, so werden Bedenken hiergegen nur insoweit zu erheben sein, als bei besonders kleinen Gemeinden aus dem Kreisabgabensoll unschwer auf die Einkommenbesteuerung einzelner Gemeindeangehöriger geschlossen werden kann. Wo dies zutrifft, wird gleichfalls eine Einzelveröffentlichung unterbleiben müssen und statt derselben eine besondere Mitteilung an die Gemeinde zu richten sein.

Ultraschlehd, 29. Dezember. In der Schöffengerichts-Sitzung zu Wandsbek standen sich am Mittwoch zwei Brüder gegenüber. Der Arbeiter Carl G. in Tonndorf-Bohe hat seinen ebendasselbst wohnenden Bruder, den Arbeiter Christian G., vor einiger Zeit in einer Gastwirtschaft des Diebstahls beschuldigt. Dem Maschinenbauer B. gegenüber soll Carl von seinem Bruder Christian behauptet haben, daß dieser, in Gemeinschaft mit einem Anderen, den damals dem B. zur Last gelegten Zinkplatin-Diebstahl in der Kochschen Lederfabrik begangen habe. Der beklagte Bruder bestritt heute die beileidigende Anschuldigung in dieser Form gethan zu haben. Das Gericht hielt aber die schwerwiegende Beleidigung des Bruders für erwiesen und verurteilte Carl G. zu 30 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis unter Auferlegung der Kosten der Privatklage.

Der Kaiser hat folgende Aenderungen in den Titeln und den Uniformabzeichen der Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung genehmigt. Den etatsmäßig angestellten Unterbeamten werden bei tabelfreier Führung nach einer Gesamtdienstzeit von 15 Jahren, von denen die letzten fünf Jahre in der Stellung als vollbeschäftigter Post- oder Telegraphen-Unterbeamter zugebracht sein müssen, als Auszeichnung goldene Schulter-Plattschüre verliehen. Die Unterbeamten in gehobener Dienststellung erhalten nach der Art ihrer Verwendung die Titel „Ober-Postschaffner“, „Ober-Briefträger“ oder „Ober-Verwaltungsaufseher“. Für die bestätigten „gehobenen“ Unterbeamten tritt diese Titelverteilung sofort in Kraft. Es ist in Aussicht genommen, die gleichen Titel auch bewährten Unterbeamten in nicht gehobener Stellung nach Vollenbung einer längeren tabelfreien Dienstzeit zu verleihen. Die Schulter-Plattschüre, die am Dienstrock und an der Sommer-Plattschüre auf beiden Schultern zu tragen sind, haben eine Breite von 4 mm und werden an dem oberen Ende 1 cm von der Kragennaht durch einen gelben polierten Metallknopf mit aufgeprägtem Kaiserlichen Adler, an dem unteren, mit der Vornahmt abschließenden Ende in einer dreifachen Schleife befestigt. Von denjenigen Unterbeamten, die regelmäßig Taschen u. mit Schulterriemen benutzen, werden die Schüre nur 8 cm lang von der Vornahmt ab getragen. Gegen Beschädigungen durch die Taschenriemen werden diese Schüre durch erhöhte Schulterknöpfe geschützt, die zum Aufschrauben auf ein im Rod befestigtes Untertheil eingerichtet und so angebracht sind, daß der äußere Kupferrand mit dem oberen Schürebande abschneidet. Die Verleihung der Dienstauszeichnungsschüre und der Titel erfolgt durch die Ober-Postdirektionen und wird den Unterbeamten durch eine an sie gerichtete Verfügung mitgeteilt.

Die im Reichs-Postgebiet und in Württemberg bis Ende März gültig gewesenen Postwertzeichen werden gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich“ nur

noch bis Ende Dezember d. J. umgetauscht. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt. Es ist daher anzurathen, den Umtausch der etwa noch vorhandenen alten Postwertzeichen baldigst zu bewirken. Dies kann bei den Posthäktern und den Landbriefträgern geschehen. Die Postanstalten werden die Frantierung von Sendungen mit alten Postwertzeichen bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht beanstanden. Dagegen werden die nach Ablauf der Frist etwa vorkommenden alten Postwertzeichen als ungültig behandelt werden.

Die silbernen Zwanzigpfennigstücke sind bereits aus dem Verkehr verschwunden, und bis zum 1. Januar 1903 werden die Nickel-Zwanzigpfennigstücke eingezogen werden. Ihnen werden dann, wie jetzt bekannt wird, die Zweifpfennigstücke nachfolgen. Auf Beschluß des Bundesraths haben seit Mai 1900 neue Ausprägungen von Zweifpfennigstücken nicht mehr stattgefunden, da diese Münze durch eine reichlichere Versorgung des Verkehrs mit Einpfennigstücken entbehrlich gemacht worden sei. Seit Mai 1900, nach Einstellung der Prägung, gehen den Reichsbankstellen vom Reichsbank-Direktorium Zweifpfennigstücke nicht mehr zu.

Mit der heutigen Nummer gestalten wir uns, unsern geehrten Abonnenten einen hübsch ausgestatteten Wandkalender für 1903 mit den besten Wünschen für das neue Jahr zu überreichen.

Ahrensburg, 29. Dezember. Der Ordnung betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer beim Umfah von Grundstücken in der Gemeinde Ahrensburg, die mit dem 1. April 1898 in Kraft getreten ist, hatte der Herr Regierungs-Präsident die Zustimmung auf fünf Jahre ertheilt. Auf Antrag des Gemeindevorstehers hat der Herr Regierungs-Präsident diese Fristbeschränkung jetzt zurückgezogen.

Das war während der Feiertage ein Wetter, welches unsern Vorstellungen von Weihnacht wenig entspricht. Keine weiße Schneehülle, kein funkelnder Sternenhimmel; trübes, regnerisches und stürmisches Wetter herrschte während des ganzen Festes und noch darüber hinaus. Der Weststurm steigerte sich in der Nacht zum Freitag zu einem förmlichen Orkan, unheimlich heulte und raste die Windsbraut und als sie gegen Morgen mit dem Regen vermischt Schnee und Hagel rasselnd und klatschend gegen die Fenster warf, mag manchem, der von dem Toben der Elemente aus dem Schlaf erwachte, ein ängstliches Gefühl befallen haben. Das fürchterliche Unwetter am Abend des ersten Feiertages hat auf der neuen, noch nicht ganz vollendeten Chaussee von Oldesloe nach Nützhau einen entsetzlichen Unglücksfall zur Folge gehabt. Der Arbeiter Spiering aus Nützhau hatte seine in Elmenhorst wohnenden Eltern und seine beiden dort im Dienst befindlichen ältesten Söhne besucht. Er hatte sich dazu eine zweirädrige Karre und ein Pferd geliehen und seine drei jüngsten Kinder im Alter von 6, 8 und 12 Jahren mitgenommen. Auch der Anecht Weisbach befand sich mit auf dem Wagen. Auf der Rückfahrt, die Abends bei dem fürchterlichen Unwetter über Oldesloe erfolgte, erbat sich Spiering bei dem Bewohner der Heinstafel an der neuen Chaussee nach Nützhau Licht, doch erfolgte dies alsbald in dem heftigen Sturm. Ohne Licht weiter fahrend, gerieth das Pferd in der stockdunklen

Nacht an der Stelle, wo die Chaussee eine über drei Meter hohe Böschung hat, vom Wege ab und Pferd und Wagen sammt den Insassen stürzte hinab. Alle Menschen stürzten in den Graben, der etwa 1 Meter hoch mit Wasser gefüllt war, Pferd und Wagen lagen oben auf und drückten die Menschen ins Wasser und in den Schlamm hinein und alle fanden ihren Tod. Erst am nächsten Morgen wurden von einem die Strecke passirenden Arbeiter die Leichen gefunden. Den Schred und Schmerz der Frau und Mutter zu schildern, als ihr morgens die vier Leichen ins Haus gebracht wurden, ist unsere Feder zu schwach.

Am Dienstag Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, deren Tages-Ordnung aus dem Angelegenheiten der heutigen Nummer ersichtlich ist.

Um den Mitgliedern unserer Kirchengemeinde Gelegenheit zu einem weisevollen Abschluß des alten Jahres zu geben, hält Herr Pastor Hansen am Sylvestertag 5 Uhr einen Gottesdienst in der hiesigen Kirche ab. Oldesloe, 24. Dezember. Eine abermalige Stadtrathswahl steht uns bevor, da der am 29. v. M. zum Stadtrath gewählte Zivil-Ingenieur G. A. Hirsch es abgelehnt hat, die Wahl anzunehmen.

Kiel, 24. Dezember. Das Minierschiff „Wittelsbach“ ist im Dock trocken gelegt. Die Beschädigungen des Unterstumpfes sind doch weit größer, als anfänglich angenommen wurde. An Steuerbordseite, in der Höhe der Kommandobrücke, ist der Schiffsboden stark eingeebult, etwa auf 4 Meter Länge, aber nicht durchbrochen. Die Ruderhale ist gebrochen, auch das Ruder ist havariert. Die Steuerbordschraube ist durch eine Verbiegung der Schraubenwelle unbrauchbar geworden. Eine kleinere Havarie liegt auch bei der Backbordschraube, welche eine Trosse aufgefangan hat.

Itzehoe, 24. Dezember. Ein umfangreicher Diebstahl wurde in der letzten Nacht im Laden des Uhrmachers Andreßen ausgeführt. Es wurden Uhren, Ringe usw. im Gesamtwerthe von 6000 Mark gestohlen. Die Diebe, vermuthlich zwei Personen, sind durch Einbrüden einer Fensterhebe in den Laden gelangt. Die Einbrecher sind wahrscheinlich aus Hamburg-Altona und heute früh mit ihrer Beute abgereist. Andreßen ist gegen Einbruch versichert.

Ein gerichtliches Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer hatte die am 13. November v. J. im Lockstetter Lager abgehaltene Auktion über ausrangierte Ausstattungsgegenstände zurückgekehrter Chinatrieger. 13 Händler aus Berlin und Hannover waren angeklagt sich gegen den § 270 des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben, indem sie das Meistbieten anderer durch Verprechungen und Weisungen zu verhindern suchten. Die Händler selbst kauften für gemeinsame Rechnung und theilten die Sachen unter sich. Der Verdienst soll für jeden 140 Mk. betragen haben. Der Hauptbetheiligte wurde zu 300 Mk. Geldstrafe ev. 30 Tage Gefängnis und die Genossen wegen Begünstigung zu 150 Mk. Geldstrafe ev. 15 Tagen Haft verurtheilt. Außerdem haben die Angeklagten die Kosten zu tragen.

Nordschleswig, 24. Dezember. Vom Amtsvorsteher Winter von Adlersflügel in Scherrebef wurde den Fuhrnen Chr. Bejer und Nis Nissen in Raagaer aufgegeben, ihre Söhne von den dänischen Volkshochschulen, wo sie sich zur Zeit aufhalten, noch vor dem 1. Januar abzumelden und in die Heimath

Die Kerl mit die Photographie.

(Nachdruck verboten.)

In launiger Weise erzählt G. Männchen in der La Plata Post in der seine Erlebnisse als freiwilliger Mitkämpfer auf der Burenseite schildert, wie es ihm am Schlusse seiner Kriegszeit gelang, Dhm Paul auf der Veranda seines provisorischen Regierungsgebäudes in Watervalonder zu einer photographischen Sitzung zu zwingen und so den Schnurrbart im Bilde zu verewigen, den der alte Herr sich gegen seine Gewohnheit in der unruhigen Zeit seines Rückzuges hatte wachsen lassen. „Beharrlichkeit, List und Schläue,“ so erzählt er, „und nicht zum wenigsten das Opfer meines letzten Pfundstückes als Trinkgeld für den Lieblings-Entel und Leibkutscher des Präsidenten führten mich schließlich doch zu dem gewünschten Ziele. Es war ein eigenhümliches Verhältnis zwischen Dhm Paul und diesem seinem Entel und Leibkutscher. Ein Burjache von etwa 22 Jahren, natürlich schon verheirathet und Vater mehrerer Kinder, von fast ungeschlachtetem Körperbau, trotz seiner Jugend so did und mastig wie seine Gänse, mit schlackblondem Haar und Vollbart, gesunder Gesichtsfarbe und kleinen, listigen, blauen Augen, war er im Hofstaat Dhm Pauls das enfant terrible. Wie häufig Großeltern für ein Entelkind, so hatte auch Dhm Paul für diesen eine besondere Schwäche und ließ sich von ihm auf der Nase herumtarzen. Der

Aufscher Cloff, so hieß der Bengel, aß, da er seine Familie in Prätoria gelassen hatte, mit dem Präsidenten und den Staatsministern an einem Tisch, mischte sich dabei dreist in die Unterhaltung über hohe Politik und brachte zuweilen die Staatsmänner in nicht geringe Verwirrung, wenn Dhm Paul, wie gewöhnlich, der Ansicht seines Aufschers zuneigte und nicht so wollte, wie sie. Sie hatten sich aber mit der Zeit daran gewöhnt, mit ihm zu rechnen und pouffierten ihn schließlich ebenso, wie alle andern, die mit Dhm Paul in Verbindung standen. Die Trinkgelder in Gestalt von Pfunden, deren Zahl er sehr gut mit der Größe des zu leistenden Dienstes im Einklang zu bringen verstand, flogen ihm nur so zu. Wochenlang hatte ich schon wegen einer Sitzung beim Dhm Paul angebohrt, und er hatte mich immer gröblich ablaufen lassen, nicht selten mit der bescheidenen Anfrage, ob ich ganz und gar verrückt geworden wäre, bis ich mich endlich hinter Cloff steckte. Dieser paßte einen Moment ab, in dem die beiden Leibärzte zum Frühstück in das gegenüberliegende Hotel gegangen waren. Wir standen beide vor der Thür des Zimmers, in welchem Dhm Paul am Fenster saß, und Cloff rief zur Thür hinein: „Dhm! Die Kerl is nu dar!“ Mit Donnerstimme rief er zurück: „Win Kerl?“ (welcher Kerl). „Na, die Kerl mit die Photographie! Mag it em rinlate?“ (Darf ich ihn hereinlassen?) fragte Cloff. Wieder donnerte der Alte: „Nee! It will die Kerl niet seen niet: Laat em my niet rin.“ Aber mit den Worten: „Dhm, it

laat em doch rin!“ hatte mir Cloff schon einen Stoß gegeben, und ich stolperte ins Zimmer. Wie ein grollender Löwe erhob sich Dhm Paul von seinem Lehnstuhl und brüllte uns die demwürdigen Worte entgegen: „Is yelle heele mal gae?“ (Seid ihr ganz und gar verrückt?) Ich hätte am liebsten gleich wieder kehrt gemacht, aber als ich sah, wie sorglos Cloff auf den alten Herrn zuging, ihn unter fortwährendem Erzählen von dem Schnurrbart, wie die Buren an denselben nicht glauben wollten u., wieder auf den Stuhl niederdrückte und ihm die beiden Brillen von der Nase nahm, da fing ich auch an, meinen Apparat aufzubauen und kümmerte mich schließlich ebensov wenig um den Groll des Alten, der sich noch hin und wieder in lauten Ausbrüchen Luft machte. Zum Unglück mußte ich schließlich noch erklären, daß es dort zu dunkel sei, und ich glaubte schon alles verloren. Da nöthigte Cloff kurz entschlossen den Alten durch ein nicht sehr zuverlässiges Bornüberkleppen des Lehnstuhls zum Aufstehen, packte das schwere Möbel mit seinen derben Fäusten, trug es, als ob es ein Wiener Kobyrstuhl wäre, auf die Veranda und führte dann Dhm Paul mit sanfter Gewalt hinterher, und binnen wenigen Minuten waren zwei Aufnahmen fertig. Als die Leibärzte vom Frühstück zurückkamen, war ich schon beim Einpacken, und ihr Schelten über die gesundheits-schädliche Aufregung, in die wir den Präsidenten versetzt hätten, war ebenso unnütz wie dessen immer wieder hervorgeroheres „Berpumpte schellens!“ (verdammte Schelme).

Leben, dessen Schattenseiten ja niemand erspart bleiben, Ihnen je Leid und Enttäuschung bringen sollte, so soll es meine schönste Aufgabe sein, Ihren Verdruß, Ihre Sorgen nach Möglichkeit zu lindern und zu versüßen.“ Sie hatte sich erhoben und bot Paul, den sie bereits als ihren Verlobten betrachtete, die Hände. Ihre tiefblauen Augen leuchteten, und der Ausdruck des Stolzes, der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, der ihm aus ihren feingeknickten Zügen entgegenstrahlte, ließ sie in der That reizend erscheinen. Wo hatte Paul Blecourt seine Augen gehabt? Wie hatte er dieses Mädchen für simpel und unbedeutend halten können? — Entzückt, gerührt, hingerrissen, ergriff er die beiden kleinen weißen Hände und drückte sie zärtlich. Als die mittlerweile heimgekehrten Eltern gleich darauf die Thür des Salons öffneten, fanden sie das junge Paar in stummer Armutung. „Ach!“ rief Mr. Brucarel mit einem Lächeln des Triumphes, „wir brauchen wohl nicht erst zu fragen, was uns das Vergnügen verschafft, mein lieber, junger Freund?“ „Allerdings... wie Sie sehen... kam ich, um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu erbitten.“ Und in diesem Augenblick glaubte er selbst daran.

zurücklehren zu lassen. Bejer weigerte sich, diesem Befehle nachzukommen und Wissen erklarte, sein Sohn, der als preussischer Soldat gedient habe, sei majoren, so daß er (der Vater) ihm nichts zu befehlen habe. Wie verlaute, erwiderte der Amtsvorsteher, die Herren müßten sich dann gefallen lassen, „auf die schwarze Liste“ gesetzt zu werden.

Apennin, 23. Dezember. Eine auffallend starke Entwicklung hat in 2 1/2 Jahren der hiesige Eierausfuhrverein genommen, der, gegründet im März 1900 mit 12 Mitgliedern, jetzt über 1000 Mitglieder zählt, die in allen Gegenden Nordschleswigs mit Ausnahme vom östlichen Theile Haberslebens und Allen wohnen. Eingeliefert wurden im ersten Jahre 98 982 Eier, im zweiten Jahre 584 027 und in diesem Jahre bis jetzt 1 533 135 Stück. An Fracht und Fuhrlohn wurden während des Sommers wöchentlich 60 Mt. ausgezahlt, für Eier wurden bis jetzt in diesem Jahre 78 000 Mark bezahlt. Die Eier des Vereins haben sich einen festen Markt in Hamburg und Berlin erobert. Es war schwierig, in diesem Herbst den stark konkurrierenden Verein Dänemarks bezüglich des Preises zu folgen. Die von den Mitgliedern gelieferten Eier werden sämmtlich auf ihre Güte hin untersucht; Uebersendung von schlechter Waare in unreeller Absicht zieht Strafe nach sich. Nachdem sich der Verein die großen Märkte als Absatzgebiet gesichert hat, ist seine Weiterentwicklung in günstiger Weise unausbleiblich.

Kleine Mittheilungen.

In Sandader bei Flensburg ist die 12jährige Tochter des Arbeiters Johannsen lebendig verbrannt. Beim Füllen einer Lampe stieß Petroleum auf den Fußboden; dieses entzündete das Kind mit einem Streichholz, und im Nu war es von Flammen umhüllt. Entsetzlich verbrannt verstarb das Kind.

Dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilmsowki in Schleswig ist der Charakter als wirklicher Geheimer Rath verliehen worden.

Das der Obstverwertungs-Genossenschaft für den Kreis Oldenburg gehörige in Lenzahn belegene Obstverwertungshaus wurde für 12 000 Mt. verkauft. Damit ist der letzte Rest eines Unternehmens zu Grabe getragen, das seinerzeit mit so vielen Hoffnungen gegründet wurde. Die Genossenschaft wurde 1898 als solche mit beschränkter Haftpflicht gegründet und hat in den vier Jahren ihres Bestehens trotz mancherlei Unterstützungen eine so schlechte Entwicklung genommen, daß die Mitglieder

zu der Auflösung derselben gezwungen waren.

— Einen Akt der Pietät begeht alljährlich zum Weihnachtsfest der Altonaer Haus- und Grundbesitzerverein. Vor 4 Jahren, als derselbe einen Sommerausflug nach Schlesen veranstaltete, fiel ein damals 7 Jahre alter Knabe so unglücklich aus einem Wagen, daß er ein Bein verlor. Dem bedauernden Werkchen Kinde wird seit dieser Zeit alljährlich vom Verein zum Weihnachtsfest ein Geschenk von 100 Mt. überwiesen.

— Eine wegen ihrer Redegewandtheit weniger beliebte als bekannte Fischfrau in Kiel gerieth mit ihren Kolleginnen in argen Streit. Da dieser auf gutlichem Wege nicht zu erledigen war, so machten mehrere Fischfrauen einen kurzen Prozeß. Sie züchtigen die Aufgeregte in einer Art, die man sonst nur bei kleinen Kindern anzuwenden pflegt. Diese Prozedur wurde, da die nöthige beruhigende Wirkung noch nicht erzielt war, bald nachher in vermehrter Auflage wiederholt. Diesmal half es. Die Mißhandelte hat polizeilichen Schutz in Anspruch genommen und Strafantrag gestellt.

— In eine unangenehme Lage gerieth am Montag Abend in Kiel eine Frau aus Preetz, welche Weihnachtseinkäufe besorgte und den letzten Zug verpaßte. Die Frau war sehr erregt über ihr Mißgeschick, umso mehr ein acht Monate altes Kind die Heimkehr der Mutter gewiß sehnlichst erwartete. Auf Anrathen von Bahnbeamten trat die Frau den langen nächtlichen Marsch zu Fuß an.

— Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich in diesen Tagen im Dorfe Bau. Ein Ehemann, welcher seit längerer Zeit leidend war, so daß er keine Arbeit verrichten konnte, machte in der Abwesenheit seiner Frau den Versuch, sich zu erhängen. Eine Nachbarin bemerkte dies und schnitt den Strick rechtzeitig ab. Während man sich noch mit dem bewußtlosen Ehemann beschäftigte, ging die Tochter eines Nachbarn zu der Ehefrau — diese betreibt einen Hausirhandel mit Badwaaren — um ihr die traurige Mittheilung von dem Ableben ihres Mannes zu machen. Die Frau erlebte zunächst die geschäftlichen Obliegenheiten, um dann bei dem Tischler den Sarg zu bestellen und dem Küster den Tod ihres Mannes anzumelden. Hierauf begab sie sich nach Hause und fand hier zu ihrer nicht geringen Ueberschuldung ihren todtegeglaubten Mann lebend vor.

— In Blankenmoor kam in der Nacht zum Dienstag in dem großen Gewese des Landmannes Engelbrecht ein Feuer zum Ausbruch, welches das Gewese total einäscherte. 18 Kinder und 5 werthvolle Pferde kamen

in den Flammen um. Das gesammte Inventar und die Futtermittel verbrannten. Die Bewohner retteten nur mit genauer Noth ihr Leben. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Hamburg.

— Professor Julius v. Bernuth, Gründer und Leiter des hiesigen Konservatoriums, ist am Dienstag Nachmittag im Alter von 72 Jahren gestorben.

— Eine ungenannt sein wollende Dame hat sich der drei Waisen angenommen, deren Mutter, die Wagenreintigerin Frau Rump, am vorletzten Sonntag auf dem Rangierbahnhof beim Klosterthor von einer Lokomotive überfahren und getödtet wurde. Die hochherzige Dame will die Kinder, zwei Mädchen im Alter von 7 und 9 Jahren und einen Knaben von 4 Jahren auf ihre Kosten erziehen und für einen Lebensruf vorbereiten lassen. Wenn sie sich dafür als geeignet erweisen, so sollen die Mädchen Lehrerinnen werden und der Knabe soll bereinstudiren.

— Ein Raubmord wurde am Dienstag Abend spät auf dem im Saalehafen liegenden Kahn No. 823 verübt, aber erst zwei Tage später entdeckt. Nach dem Befund ist der Schiffer Franz Schmidt aus Alsenleben gegen 10 Uhr Abends auf seinen Kahn zurückgekehrt, hat dort einen Einbrecher überrascht und ist von diesem mit einem stumpfen Instrument erschlagen worden. Der Raubmörder hat aus der Kommode 140—150 Mt. und außerdem das Portemonnaie des Schmidt geraubt. Schmidt war 58 Jahre alt. Auf die Entdeckung des Thäters hat die Polizeibehörde eine Belohnung von 500 Mark gesetzt.

Mannigfaltiges.

Als größter Soldat der deutschen Armee ist zur Zeit der Unteroffizier Taplid von der 3. Eskadron des Regiments der Garbes du Corps zu betrachten, der 2,09 Meter groß ist. Als rechter Flügelunteroffizier wird er am Neujahrstage bei der Galawache im königlichen Schloß zum ersten Mal Dienst thun. Taplid ist 1898 als Rekrut eingetreten, aus Königsberg i. Pr. gebürtig und von Beruf Schlosser.

Einen Verweis wegen Erschießens. Anfang Oktober d. J. ereignete sich in dem amerikanischen Erziehungs-Institut Goh in Straßburg i. E. ein betäubender Unglücksfall. Der 14jährige Sohn des Institutsinhabers, Donald Goh, erschloß im Scherz seinen gleichaltrigen Mitschüler und besten Freund Georg Fißgeral aus Illinois. Letzterer hatte am Morgen des fraglichen Tages einen Degen,

der zum Wandschmuck diente, in die Hände bekommen und war damit auf Donald Goh zugegangen, indem er ihm die scherzhafte Bemerkung entgegenhielt: „Da sieh, wie schnell ich Dich töten könnte.“ Goh ergriff rasch einen Revolver, den er einige Wochen vorher dem Freunde abgekauft hatte, richtete den selben mit den Worten: „Du, das geht nicht so schnell!“ auf Fißgeral und drückte ab, ohne daran zu denken, daß die Waffe scharf geladen war. Der Schuß traf den armen Jungen ins Herz und hatte seinen Tod zur Folge. Gegen den unglücklichen Schützen wurde Anklage erhoben wegen fahrlässiger Tödtung. Desgleichen wurde sein Vater, der Institutsinhaber, für den Tod seines Schutzbefohlenen verantwortlich gemacht, weil er nicht genügend auf seinen Sohn geachtet und ihm den Besitz des gefährlichen Schießinstruments nicht verwehrt hatte. Die Verhandlung ergab die Schuldlosigkeit und die Freisprechung des Vaters. Sein Sohn erhielt für die Erschießung seines Freundes die gesetzlich mildeste Strafe — einen Verweis.

Der flüchtige Bankbeamte Neßler ist im Kanton Schwyz in der Schweiz verhaftet worden. Neßler war bei der Darmstädter Bank in Berlin angestellt und genoß dort volles Vertrauen, umso mehr, als er bei einem Gehalt von 5000 Mt. nicht über seine Verhältnisse lebte. Seine Unterschlagungen belaufen sich auf 700 000 Mt. Bei seiner Verhaftung wurden nur 400 Francs bei ihm gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Schleswig-Holst. Notiztaschenbuch für 1903. (Verlag von H. Vühr & Dirks, Garding, Preis 1,50 Mark.) Dieses im 37. Jahrgang erscheinende Taschenbuch hat sich als gleich praktisch erwiesen für Beamte, Landwirthe, Lehrer, wie für jeden Geschäftsmann. Außer vollständigem Kalendarium enthält es einen täglichen Notizkalender, Adressen-Tafel, ausgeliehene Gegenstände, Termin-Vertheilung, Verzeichniß der Märkte, auch der Viehmärkte, Postbestimmungen, umlaufsfähiges Papiergeld, Stempelgebühren, Trächtigkeitstabelle, Zinsentabelle und vieles andere für Handel und Verkehr Wissenswerthe. Wer das praktische Buch einmal in Gebrauch genommen, wird es ungern wieder entbehren. — Auch der treffliche Hauskalender von Dr. Meyn (Preis 50 Pfg.) sei unsern Lesern wiederholt bestens empfohlen.

Gottesdienstliche Anzeigen.
Ahrensburg.
Am Sylvester-Abend, Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Hansen.
Am Neujahrstage, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Pastor Hansen.

Familien-Nachrichten.
Emma Runge
Carl König
Verlobte.
Lütjenburg Reinbek
Weihnachten 1902.

Als Verlobte empfehlen sich
Emma Krawack
Philipp Falke
Ahrensburg Linden
b. Hannover
Weihnachten 1902.

Amtliche Anzeigen.

Holz-Auktion.
Freitag, den 2. Januar 1903,
werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzsorten, als:
ca. 110 rm Weichholz I. Cl.,
ca. 130 rm do. II. Cl.,
ca. 40 rm Bantoffelholz,
ca. 70 Haufen Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Gastwirthschaft Beimoor.
Ahrensburg, 20. Dezember 1902.
Gräfl. v. Schimmelmänn'sches
Gutsinspektorat.
F. Martens.

Sitzung
der
Gemeinde-Vertretung
am Dienstag, den 30. Dezember 1902,
Abends 8 Uhr,
im Amtstokale („Hotel Posthaus“).
Tages-Ordnung:
Beschlussfassung betr. die bevorstehende Wahl eines Gemeindevorstehers.
Ahrensburg, 24. Dezember 1902.
Der Gemeindevorsteher.
J. B.:
Böttger.

Versteigerung.
Mittwoch, den 31. Dezember cr.
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Altrahlstedt auf dem Hofe des Herrn C. Blohm ein Holzhaus
und
Nachmittags 4 Uhr
beim Gastwirth Saff in Oldenselde, anderweit gepfändet:
ein Regulator
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Ahrensburg, 29. Dezember 1902.

Versteigerung.
Dienstag, 30. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in Poitsbüttel bei dem Gastwirth Clasen, anderw. gepfändet:
ein Schwein (halbw.)
und
Nachmittags 2 Uhr
in Bergstedt, bei dem Gastwirth Filler, anderweit gepfändet:
1 Berikow, 1 Sopha 4
Stühle, 1 Tisch, 1 Uhr und
1 Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 29. Dezember 1902.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Dienstag, 30. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in Poitsbüttel bei dem Gastwirth Clasen, anderw. gepfändet:
ein Schwein (halbw.)
und
Nachmittags 2 Uhr
in Bergstedt, bei dem Gastwirth Filler, anderweit gepfändet:
1 Berikow, 1 Sopha 4
Stühle, 1 Tisch, 1 Uhr und
1 Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 29. Dezember 1902.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Auktion.
Am
Mittwoch, den 7. Januar 1903,
sollen im Duvenstedter Brook für Rechnung des Herrn Karl Iden in Duvenstedt:
ca. 70 Haufen Erlen- und Birken-Langholz und
ca. 80 Haufen Buschholz
meistbietend durch den Unterzeichneten evtl. mit Kredit bis 1. April 1903 verkauft werden.
Das Holz lagert nahe am Weg über Langereihe.
Beginn der Auktion:
10 Uhr Vormittags.
Tangstedt, den 27. Dezember 1902.
Uhrlaub,
Beid. Auktionator.

Cannen-Auktion
Am
Mittwoch, den 7. Januar 1903,
sollen im Gehege Harmshau ca. 300 Cabel, Fichten, enthaltend größeres und kleineres Bauholz, Latten, Schleete, Baum-Pfähle, Brennholz und Busch, sowie ca. 80 rm Fichtenstübben
in Auktion verkauft werden.
Anfang 10 Uhr Vormittags
in der Nähe der Jersbeler Schule.
Jersbel, den 27. Dezember 1902.
Gräfl. Neventlow'sche Gutsverwaltung
Heitmann,
Gutsinspektor.

Privat-Anzeigen.
G. Fohr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Bei Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarter Kinder giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Leberthran.
Eisen-
Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit erregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch ca. 100 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Ahrensburg bei Apotheker H. Krüer.

Große landwirthsch. Auktion in Bramfeld.
Am:
Dienstag, den 6. Januar 1903,
Vormittags von 9 Uhr an,
werden wir auf unserer Hofstelle zu Bramfeld, wegen Verkauf der Ländereien, sämmtliches Lebende u. todte Inventar gegen contante Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen, als:
5 Pferde, darunter eine tragende Stute, 21 schwere Milchkuhe, 4 Schweine, 4 Blodwagen, 1 Milchwagen, 1 Federwagen, 1 Schlempewagen, 1 Fauchwagen, 1 Deering, 1 Selbstbinder-Mähmaschine, 1 dto. Grassmäher, 1 Heurechen, 1 Hapnische Göpel-Drehschmaschine, 1 Häckselmachine (Göpel), 2 eiserne Pflüge, 3 Paar 3theilige Schottische Eggen, 6 Pferdegeschirre und Decken, 2 Kummel-Geschirre, 1 hochfeiner Schlitten, 1 Mübenschneider, 1 Dezimalwaage, 1 Fauchpumpe, ca. 50 000 Pfund Kleehen, Stroh, Dünger, ca. 50 Fuder Stedrüben, zwei Betten u. vieles and. mehr.
H. Timmermann.
Hinr. Kröger.

Dankers' Handels-Lehrinstitut
Hamburg, Hahntrapp 2,
Ecke Gr. Br. stah,
von ersten Firmen empfohlen.
Kurse für Herren
Kurse für Damen
tägl. Unterricht in sämmtlichen Handelswissenschaften.
Privatunterricht zu jeder Zeit.
Der größte Teil meiner früheren SchülerInnen befindet sich nachweislich in guten, einträglichen Stellungen.
* Näheres Prospekt. *

Herm. Neuber's diätetisches Mittel gegen
altbewährte
Brustbonbons Husten u. Heiserkeit
Bestandth.: Mel. Extr. Maltz, Anis, Cachou Plantagin.
Preis pro Packet 40 Pfg.
Zu haben in Ahrensburg in der Apotheke von H. Krüer.
Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art.

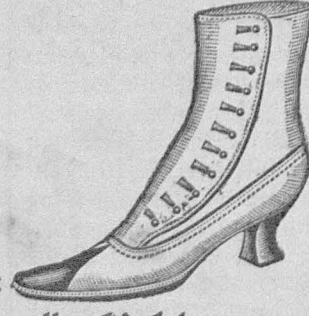
Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
G Y M B.I.G.

143

R. W. Köster,
 Handelsgärtner, Ahrensburg,
 Hagener Allee,
 empfiehlt zu Neujahr:
**Schön blühende Topfflieder, desgl.
 Maiblumen, Priemeln und Schnitt-
 lieder zum Füllen von Vasen etc.**

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6,
 empfiehlt:
Lederschuhwaaren
 jeder Art,
 jedoch nur haltbare, gediegene Waare, als:
Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel etc.,
 für Herren, Damen und Kinder.
Lederpantoffel, Schaststiefel und große Stiefel.



Filzschuhwaaren
 jeder Art, als:
Pantoffel, Schuhe und Stiefel
 in Tuch, Filz,
 mit und ohne Ledersohlen,
 in großer Auswahl
 und nur prima Ausführung.
Anfertigung nach Maß.
Ballschuhe in sauberster Ausführung.

== Kaffee und Thee, ==

Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
 — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, —
Konserven aller Art,
 Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt,
 — Butter und Käse in verschiedenen Sorten, —
Rhein- u. Moselweine,
 französische u. italienische Rothweine, Portwein,
 Sherry, Malaga, Madeira, Tokayer u. Sekt,
 Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Viqueure,
 Tabak, Zigarren und Zigaretten
 empfiehlt bestens

Ahrensburg
 Hagener Allee 14. **M. Gaens.**
 Fernsprecher Nr. 27.

Grosse Maskerade

vom Regellklub „Frohsinn“ und Radfahrer-
 Verein „Vorwärts“
am Sonntag, den 11. Januar 1903
 im Lokale Stadt Hamburg.
 Der Vorstand.

Masken-Anzüge sind im Lokal zu haben. Ohne Karte
 ist der Zutritt nicht gestattet.

Mittwoch, den 31. Dezember,
 von Mittags 12 Uhr an
frische Pfannkuchen
 und
Apfelfuchen.
 Extra-Bestellungen nehme ich
 entgegen. **A. Schwarz,**
 Bäckerei und Conditorei,
 Ahrensburg.

Satuper
Biehwaschpulver.
 Selbst mit Licht
 findest Du nicht
Eine Laus!
 Wenn gewaschen Du
 Dein Vieh
 Mit dem Pulver,
 welches nie
 Verjagt: Mit dem
 altbewährten

Bildschön
 ist jede Dame mit einem zarten, reinen
 Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aus-
 sehen, reiner, sammetweicher Haut
 und blendend schönem Teint. Alles
 dies erzeugt:
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Nadebeul.
 Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd.
 a Stück 50 Pfg. bei
 M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Wer
 irgend einen Besitz kaufen oder ver-
 kaufen will, wer Gelder anleihen
 oder belegen will, wende sich an den
 bekannten Hans- u. Gütermakler
Aug. Studt in Neumünster,
 Bahnhofstraße 36.

Visitenkarten,
Glückwunsch- u. Neujahr-
Karten
 in modernster
 und elegantester Ausführung
 liefert
E. Ziese's Buchdruckerei,
 Ahrensburg.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg.

Am Dienstag, den 6. Januar 1903,
 findet das
2. Solisten-Konzert,
 ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Kaiserlichen Infan-
 terie-Regiments Nr. 76, in meinem Lokale statt.
Nach dem Concert: BALL.
 Auf die Beliebtheit dieser schon im vor. Jahre ausgeführten
 Konzerte hinweisend, erlaube ich mir, ein musikliebendes Publikum
 von Ahrensburg und Umgegend höflichst zu denselben einzuladen.
 Hochachtend
Anfang 7 1/2 Uhr. W. Kröger.

Prosit Neujahr!

Zum Jahreswechsel empfehle meinen extra
 hochfeinen
**Sylvester-
 Punschextract,**
 pr. 1/1 Fl. 1,50 Mk.
Carl Rahlff,
 Wein- und Spirituosen-Handlung, en gros en detail.
 Altrahlstedt, Lübeckerstr. 21. Fernspr. 30.

Schadendorff's Hôtel.

Dienstag, den 30. Dezember:
**2. Abonnements-
 Concert u. Ball,**
 gegeben von der Kapelle
 des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31,
 Musik-Dirigent Zehe.
Entree à Person 1 Mk.
 Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.
Anfang präz. 7 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Ahrensburg. E. Schadendorff.

Jung & Schön
 bleibt das Gesicht beim Waschen mit
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Nadebeul-
 Dresden, a Stück 50 Pfg. bei
 Aug. Prahls, Ahrensburg,
 Apotheker Krüger, Ahrensburg.

Wer etwas wirklich tüchtiges in
 der Damenschneiderei erlernen will,
 komme nach
Frau Behr's Fachschule,
 Altrahlstedt, Am Bahnhof,
 die sich im vergangenen Jahre sehr
 bewährte. Die Schülerinnen können
 auch eigene Garderobe anfertigen,
 was das Lehrgeld sehr verringert.

Punsch-Essenz,
 Arrac, Rum, Cognac
 und
ff. Viqueure,
 Kaviar, Lachs pp.
 empfiehlt
M. Gaens, Ahrensburg,
 Hagener Allee 14.

Billig zu verkaufen
 mehrere hübsche Ponys u.
 schwere u. leichtere Pferde,
 2 nach dem Lande. Jetzt nur noch
 Alter Pferdemarkt Nr. 44, 2. St.
 Hamburg, nicht mehr Nr. 17. Zu
 gleicher Zeit mache ich meine werthen
 Kunden und Bekannten darauf auf-
 merksam, daß ich meine Stallung vom
 früheren Geschäftsort verlegt habe.

Heinr. Kühl,
 Altrahlstedt,
 am Bahnhof.
Steinkohlen,
 Gascinder,
Anthracit-Kohlen,
 Koks etc.
 ab Lager, oder frei ins
 Haus in staatlich geach-
 teten Wagen zu **billig-**
sten Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
 für Maschinen- und
 Privat-Heizung.

Gratis! Jeder Landwirth erhält
 von uns 1 eiserne 24cm
 diebstahlsichere Cassette geschenkt bei
 Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-
 separatoren (Handcentrifugen, solche
 bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst),
 verzinnte Milch-Transportkannen,
 Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man
 verlange Preislisten. **Arnold &
 Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg,
 Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause
 werden prompt erledigt. Garantiert
 die beste Ausführung bei mäßigen
 Preisen.

Bei Appetitlosigkeit
 Magenweh u. schlechtem Ma-
 gen leisten die bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 stets sicheren Erfolg. Packt 25
 Pfg. bei Aug. Prahls, Drogerie,
 und Apotheker Hero Krüger in
 Ahrensburg; Theod. Burmeister,
 Löwen-Drogerie in Bargteheide.

Hotel Lindenhof,
 Ahrensburg.
 Zum
Neujahrs-Ball
 am Donnerstag, den 1. Januar
1903
 ladet freundlichst ein
W. Kröger.

Hamburger Wald,
 Schmalenbeck.
 Am Neujahrstage:
Grosser Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
H. Jansen.